

# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Jean-Clermont-Oberschule Sachsenhausen in Oranienburg

Visitationstermin	05.04. – 07.04.2017
Schulträger	Stadt Oranienburg
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation .....	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht .....	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung .....	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule .....	15
4 Merkmal Ganzttag .....	17

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines<sup>1</sup> davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage [www.jean-clermont-schule.de](http://www.jean-clermont-schule.de) sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112756>

---

<sup>1</sup> Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

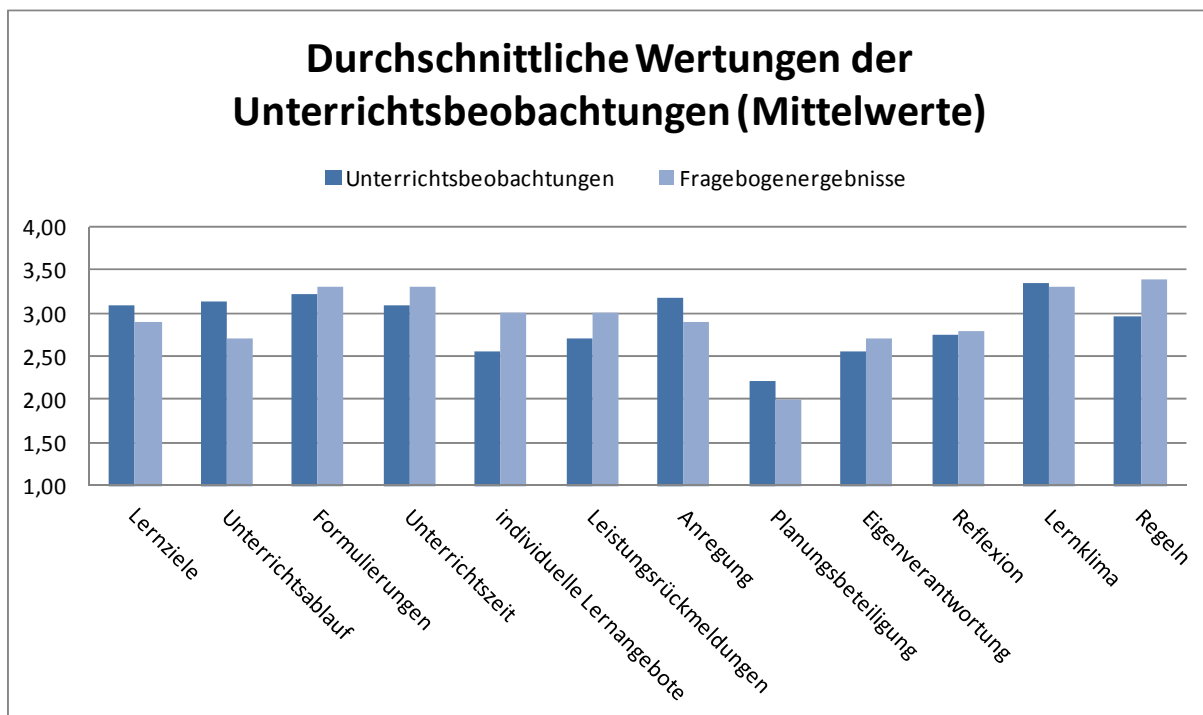
### 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

#### 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

### Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Lernzeit effektiv. Materialien und die Lernumgebung waren vorbereitet, sodass die Schülerinnen und Schüler zügig in den Lernprozess geführt werden konnten. Der Unterrichtsverlauf war den Schülerinnen und Schülern zumeist bekannt, teilweise war er an der Tafel skizziert. Dies bot den Schülerinnen und Schülern eine klare Orientierung über den Ablauf der Stunde. In den meisten Sequenzen teilten die Lehrkräfte den Lernenden zudem auch die Lernziele mit. Somit war überwiegend gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler erfuhren, warum sie sich mit dem jeweiligen Thema beschäftigten. Die Lehrkräfte verwendeten altersgerechte Formulierungen, die von den Lernenden eindeutig nachvollzogen werden konnten. Arbeitsaufträge waren sprachlich klar und es kam zu keinen Missverständnissen.

### Differenzierung und Individualisierung

Individuelle Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten die Lehrkräfte in nicht hinreichendem Maße. In etwa der Hälfte der Beobachtungen kam es zu keiner Differenzierung oder sie beschränkte sich auf Zusatzaufgaben bzw. individuelle Hilfen am Schülerarbeitsplatz durch die jeweilige Lehrkraft. Teilweise gelang es Lehrkräften, Schülerinnen und Schüler durch speziell auf sie zugeschnittene Aufgabenstellungen,

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Zeitvorgaben oder besondere Hilfsangebote zu fördern. Auch individuelle Rückmeldungen zur jeweiligen Leistung der Lernenden erteilten die Lehrkräfte teilweise sehr detailliert, gelegentlich auch anhand von Bewertungsmaßstäben. In etwa der Hälfte der Sequenzen geschah dies jedoch zu wenig. Es überwogen allgemeine Rückmeldungen an die ganze Lerngruppe oder knappe Äußerungen der Bestätigung bzw. der Kritik bezüglich der Leistung der Schülerinnen und Schüler.

### **Aktiver Lernprozess**

Den Lehrkräften gelang es, die Schülerinnen und Schüler aktiv in das Unterrichtsgeschehen mit einzubeziehen. Durch anschauliche Unterrichtsmittel und geeignete Sozialformen bzw. gut moderierte Unterrichtsgespräche waren die Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Selten jedoch waren sie auch in die Planung des Unterrichtsprozesses einbezogen. In nur wenigen Sequenzen hatten sie die Möglichkeit, eigene Ideen für Themen, Aufgabenstellungen oder Vorgehensweisen zu entwickeln und diese mit in die Bearbeitung des Lernstoffes einfließen zu lassen. Es herrschten von der jeweiligen Lehrkraft vorgegebene Aufgabenstellungen und Abläufe des Lernprozesses vor, die den Schülerinnen und Schülern nur in Ansätzen die Möglichkeit eröffneten, diese eigenverantwortlich umzusetzen. Eine Reflexion über den Lernprozess erfolgte in vielen Sequenzen, jedoch überwog in etwa einem Drittel das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Nicht in allen Sequenzen kam es zu einem Austausch über unterschiedliche Lösungswege und Ansichten sowie über den individuellen Lernprozess zwischen den Lernenden untereinander oder im Austausch mit der Lehrkraft.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Der Umgang zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern war durchgehend von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägt. Die Lehrkräfte begegneten ihren Schülerinnen und Schülern mit Zuwendung und viel Gespür für individuelle Befindlichkeiten und Bedürfnisse. Sie setzten Lob und konstruktive Kritik, teilweise auch viel Humor und Geduld ein, um Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, sich einer Herausforderung zu stellen. Auch die Schülerinnen und Schüler untereinander gingen fair und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig, auch dann, wenn dies nicht ausdrücklich von ihnen verlangt wurde. Es war erkennbar, dass Regeln für den Umgang miteinander gelten. Störungen des Unterrichts traten kaum auf. Die Lehrkräfte gingen mit solchen professionell um und beendeten sie in der Regel umgehend.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	4
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	4
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	4
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Der Schulleiter Herr Wildgrube gestaltet die Entwicklungsprozesse der Schule mit hohem Engagement. Seine pädagogischen Ziele sind der Schulgemeinschaft bekannt. Getroffene Entscheidungen kommuniziert er in den schulischen Gremien, in denen er zudem Rechenschaft zum Stand der Entwicklungen ablegt. Ein Geschäftsverteilungsplan regelt die Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung sowie die der erweiterten Schulleitung. Zudem liegen Aufgabenbeschreibungen für die an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie die an der Schule gebildeten Teams vor. Weitere Einzelverantwortungen sind im Organigramm der Schule festgelegt. Auf der Grundlage eines Personalentwicklungskonzepts fördert Herr Wildgrube die professionelle Entwicklung der Lehrkräfte und wirkt damit auf eine passende Ausstattung der Schule mit hoher Fachkompetenz hin. Für besonderes Engagement drückt Herr Wildgrube im persönlichen Gespräch, vor den Gremien und der Schulöffentlichkeit regelmäßig seinen Dank und Anerkennung aus.

Die Mitwirkungsrechte werden vom Schulleiter gesichert, die entsprechenden Vertreterinnen bzw. -vertreter gewählt. Der Schulleiter und seine Stellvertreterin beraten regelmäßig mit den

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Fachkonferenz- sowie den Jahrgangsstufenleitungen. Die Unterstützung der Schüler- bzw. Klassensprecherinnen und -sprecher hat der Schulleiter an die gewählte Vertrauenslehrkraft delegiert. Bei besonderen Anlässen finden zusätzliche Treffen mit dem Schulleiter statt. In den Gremien erwirkte Beschlüsse sind transparent und in Protokollen dokumentiert. Aus den Schuljahres- und monatlichen Arbeitsplänen gehen Zuständigkeiten und Inhalte hervor. Arbeitsstände und Zwischenergebnisse werden in der Regel zu Beginn der Gremienberatungen vom Schulleiter bekannt gegeben, um einen Informationsgleichstand aller Mitglieder der Schulgemeinschaft zu sichern. Außer in der Schulkonferenz erfolgt dies ebenfalls in der Elternkonferenz und in Beratungen mit dem Schulträger. Durch die Präsenz des Schulleiters im Bildungsausschuss der Stadt erfolgt zudem eine Kommunikation der Schulentwicklung nach außen. Die Bearbeitung von Konflikten unterstützt der Schulleiter durch eigenes mediatives Verhalten unter Einbeziehung der Beteiligten bzw. die Unterstützung kollegialer Fallberatung durch das schulinterne SOS-Team<sup>2</sup>. Anhand der Fachkonferenzprotokolle und des Standes der Erarbeitung des schulinternen Curriculums wird deutlich, dass der Schulleiter den fachbezogenen Dialog zur Unterrichtsentwicklung befördert. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind insbesondere in der Fachkonferenz Naturwissenschaften beschlossen und mit Qualitätsansprüchen für die Unterrichtsarbeit unterlegt. Hospitationen mit den Lehrkräften bekannten Kriterien zur Überprüfung der Unterrichtsqualität konzentrierten sich situationsbezogen auf die an der Schule tätigen Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteiger.

Das schulinterne Vertretungs- sowie das Schulfahrtenkonzept sind so aufeinander abgestimmt, dass es bei der Umsetzung der vielfältigen außerschulischen Aktivitäten in allen Jahrgangsstufen zu einem möglichst geringen Unterrichtsausfall kommt. Hierzu gehören insbesondere die Koordinierung der Maßnahmen des berufsfeldorientierten Unterrichts, der Kennenlernfahrt in der Jahrgangsstufe 7 sowie der besonderen Unterrichtsform „Produktives Lernen“ und des Einsatzes der jeweils einbezogenen Lehrkräfte.

---

<sup>2</sup> Dieses besteht aus den an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen und -pädagogen, der Schulleitung sowie der Schulsozialarbeiterin.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße



### 3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	3
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	3
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	4

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Im 2016 von der Schulkonferenz beschlossenen, aktualisierten Schulprogramm sind mehrere Entwicklungsfelder festgelegt. Dazu gehören der Umgang mit Heterogenität, die Entwicklung der Berufswahlkompetenz und Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie das Ganztagsangebot in voll gebundener Form. Im Vorfeld wurden Stärke- und Schwäche-Analysen u. a. zur Elternarbeit, zur räumlichen Situation der Schule und derzeitigen Pausengestaltung durchgeführt. Die Entwicklungsfelder sind ebenfalls in den sie vertiefenden schulischen Konzeptionen „Gemeinsames Lernen“ und „Ganztag“ etabliert und durch die entsprechenden Beschlüsse legitimiert. Zur Erreichung der Ziele liegen Maßnahmenplanungen vor, die auch mittel- und langfristige Ziele beinhalten, beispielsweise die Aufnahme des Berufsfeldes „Pflege und Betreuung“. Dieses soll das Angebot des berufsfeldorientierten Unterrichts erweitern, um auf aktuelle berufliche Entwicklungen zu reagieren und damit langfristig die Ausbildungschancen der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Die Konzeptionen enthalten auch Aussagen zur Evaluation dieser Vorhaben. Zur Überprüfung des Ganztagskonzeptes hat die Schule wiederholt SEIS<sup>3</sup> genutzt. Die letzten Evaluationen fanden 2015 und 2017 unter Verwendung des Evaluationsportals des ISQ<sup>4</sup> mit Befragungen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10, Eltern und Lehrkräften statt. Einzelne Lehrkräfte setzen regelmäßig z. B. eigene Fragebögen oder Rückmeldeblätter

<sup>3</sup> Selbstevaluation in Schulen.

<sup>4</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

ein, um ihre Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht bzw. einzelnen Projekten zu befragen. Dies geschieht insbesondere zu den Maßnahmen im berufsfeldorientierten Unterricht sowie in den als „Lernpfade“ organisierten Unterrichtseinheiten im Projekt „Kompass“. Auch im Projekt „Produktives Lernen“ kommen Rückmeldemethoden zum individuellen Fortschritt der Schülerinnen und Schüler zum Einsatz. Eine darüber hinaus gehende, systematische Evaluation des Unterrichts hat an der Schule nicht stattgefunden.

Neben den genannten Evaluationen führte die Schule fortlaufend Analysen der Veränderungen der Schülerschaft bezüglich ihres Förderbedarfs durch. Im „Sonderpädagogischen Konzept“ werden die hieraus resultierenden Maßnahmen zur Zusammensetzung von Lerngruppen und zur Rolle der Binnendifferenzierung deutlich. Leistungsbezogene Daten wie Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werten die Lehrkräfte detailliert schriftlich aus. In den Gremien werden die Prüfungsergebnisse im Vergleich zum Landesdurchschnitt kommuniziert. Die Ergebnisse fanden Eingang in schulische Konzepte, bspw. durch die Terminierung von „Normarbeiten“<sup>5</sup>, die teilweise auch als Parallelarbeiten in den einzelnen Jahrgangsstufen geschrieben und ausgewertet werden. Als Ergebnis der schulinternen Auswertung von Leistungsdaten haben einige Fachkonferenzen ferner die verstärkte Förderung des Leseverständnisses, insbesondere von Sachtexten und Aufgabenstellungen, festgelegt.

---

<sup>5</sup> Schulinterne Bezeichnung für einheitlich terminierte Klassenarbeiten in allen Jahrgangsstufen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulkonferenz der Jean-Clermont-Oberschule hat 2016 und 2017 die Grundsätze der Förderung im Schulprogramm und der schuleigenen Konzeption „Gemeinsames Lernen“ aktualisiert. Beide Dokumente enthalten die pädagogischen Grundlagen aller Maßnahmen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf sowie der Umsetzung in den Projekten „Kompass“ und „Produktives Lernen“. Sie beinhalten zudem Verantwortlichkeiten und Terminplanungen der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Maßnahmen.

Eine besondere Stärke der Schule besteht in der organisatorischen Umsetzung und methodischen Gestaltung der genannten Projekte, die eine individuelle Förderung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ermöglichen und die personellen Ressourcen der Schule mit den zusätzlich akquirierten Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen optimieren. Die Entwicklung der speziell auf die Besonderheiten der Lernenden zugeschnittenen „Lernpfade“ (Kompass) bzw. die individuell terminierten Facharbeiten und Praxiseinheiten (Produktives Lernen) spiegeln den hohen Stellenwert der individuellen Förderung an der Schule.

Neben der Einteilung der Schülerinnen und Schüler in A- und B-Kurse zur Fachleistungsdifferenzierung unterbreitet die Schule Förderangebote in Form der individuellen Arbeitsstunden sowie offene Formen wie Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Ganztags und die Teilnahme an Wettbewerben. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem Möglichkeiten, ihre Begabungen zu zeigen, etwa bei der Präsentation der Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 9 vor Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

In Klassen- und Jahrgangsstufenkonferenzen beraten die Lehrkräfte Aspekte der Lernentwicklung. Bei Bedarf werden hier nachteilsausgleichende Maßnahmen beschlossen. Individuelle Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf erstellen die Sonderpädagoginnen und -pädagogen mit den Klassen- und Fachlehrkräften und unter Einbeziehung der Eltern. Eine halbjährliche Fortschreibung ist ersichtlich. Individuelle Lernpläne liegen für die Schülerinnen und Schüler in den Projekten „Produktives Lernen“ und „Kompass“ vor. In der Jahrgangsstufe 7 erfassen die Lehrkräfte die Lernausgangslage in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch und werten diese mit den Schülerinnen und Schülern sowie in den Jahrgangsstufenteams aus. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte über Grundsätze der Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist bisher nicht gefasst worden.

Die Schule hat verbindliche Festlegungen getroffen, wie die Lernentwicklung sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Eltern zurück gemeldet wird. In Quartalszeugnissen erhalten sie einen aktuellen Überblick über die bis zu dem jeweiligen Zeitpunkt erteilte Noten. Gespräche hierzu finden an den Elternsprechtagen und darüber hinaus nach individueller Vereinbarung, auf Wunsch mit Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler statt. Teilweise sind auch die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten Gegenstand der Gespräche. Im Projekt „Kompass“ arbeiten die Lehrenden zur Lernmotivation mit Belohnungssystemen, bspw. in Form von Gutscheinen für Entspannungsauszeiten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	4
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	4
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte der Jean-Clermont-Oberschule bilden sich regelmäßig individuell und gemeinsam fort. Grundsätze über Inhalte und Schulbezug der Fortbildung sind im Schulprogramm festgelegt. Abstimmungen zu fachlichen Fortbildungen erfolgen in den Fachkonferenzen, in denen Inhalte aus individuell absolvierten Veranstaltungen multipliziert werden. Die Schule nutzte wiederholt den Sachverstand Externer, bspw. BUSS<sup>6</sup>-Berater zum Thema Anti-Mobbing-Koffer. Für die Implementierung des neuen Rahmenlehrplanes sind Vertreter der Schule festgelegt, welche die verbindlichen Fortbildungsmodule besuchen. An Exkursionen zu außerschulischen Lernorten des berufsfeldorientierte Unterrichts nahmen alle Lehrkräfte teil, ebenso an einer mehrtägigen Veranstaltung zum Thema „Teambildung und Lehrgesundheit“.

Das Lehrkräftekollegium verfügt durch die an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen und -pädagogen über umfangreiche Kompetenzen bezüglich Förderstrategien und Diagnoseverfahren. Im Konzept „Gemeinsames Lernen“ ist die Einbeziehung und Weitergabe des sonderpädagogischen Fachwissens festgelegt. Die Schulsozialarbeiterin und die zwei Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen bringen ebenfalls ihre Expertise in den

<sup>6</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schulalltag ein. Die zuständige Schulpsychologin wird bei Bedarf konsultiert. Einzelne Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen in den Bereichen Mediation und gewaltfreie Kommunikation. Zwei Lehrkräfte bilden sich derzeit für Deutsch als Zweitsprache fort, eine Seiteneinsteigerin absolviert ein Aufbaustudium zum Einsatz als Lehrkraft in der Sekundarstufe. Drei Lehrkräfte, die das Projekt „Produktives Lernen“ betreuen, haben für diese Aufgabe eine spezielle Ausbildung.

In den Fach- und Jahrgangsstufenkonferenzen stimmen sich die Lehrkräfte mindestens zweimal im Schuljahr neben fachlichen auch zu didaktisch-methodischen Fragestellungen ab. Einige Fachbereiche haben gemeinsame Fachkonferenzen gegründet, z. B. Naturwissenschaften und Sprachen. Gemeinsame, fächerverbindende Unterrichtssequenzen werden bspw. in den Fächern Deutsch und W-A-T<sup>7</sup> zum Thema Bewerbungstraining geplant und durchgeführt. In Mathematik planen die Lehrkräfte den Unterricht in allen Lerngruppen einer Jahrgangsstufe parallel, inklusive Lernkontrollen und Normarbeiten. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium gelegentlich als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt, beispielsweise beim Wechsel von Schülerinnen und Schülern in eine andere Klasse oder bei untereinander kooperierenden Klassen. Auch Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteigern wurden oft Besuche ermöglicht. Die Fachkonferenz Naturwissenschaften hat Planungen für zusätzliche kollegiale Besuche entworfen. Als professionelle Methode, um gezielt und mit Kriterien gestützt voneinander durch Beobachtung zu lernen, sind kollegiale Unterrichtsbesuche jedoch nicht etabliert.

Mehrere Teams, bspw. „Schulprogramm“, „Starke Schule“ und „Ganztag“, arbeiten regelmäßig an der Weiterentwicklung schulischer und pädagogischer Ziele. Weitere Teams sind temporär mit schulischen Höhepunkten befasst. Die Termine der Teambesprechungen sind im Arbeitsplan veröffentlicht, Inhalte und Arbeitsstände werden in den Gremien schulintern kommuniziert.

Neue Lehrkräfte werden durch eine durch die Schulleitung gezielt initiierte Einbindung in die Jahrgangsstufenteams eingearbeitet. In den eingerichteten Teamräumen erfolgen ein intensiver kollegialer Austausch sowie der Zugang zu Materialien und schulischen Dokumenten, die zu diesem Zweck zusammen gestellt sind. Erfahrene Lehrkräfte begleiten sie an den ersten Tagen. Die Schulleitung verschafft sich frühzeitig durch Gespräche und Unterrichtsbesuche einen Überblick über den Stand der Einarbeitung.

---

<sup>7</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule

<b>B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	4

#### Erläuterungen zu den Wertungen

An der Jean-Clermont-Oberschule ist die Berufs- und Studienorientierung als Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit etabliert. Das Schulprogramm legt insbesondere die Vermittlung und Stärkung der Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler, u. a. ihre Teamfähigkeit, Verantwortungsgefühl und Pflichtbewusstsein, als Querschnittsaufgaben fest. Die Erlangung der Ausbildungsreife steht dabei als Ziel im Zentrum. Das Berufsorientierungskonzept der Schule, überarbeitet zuletzt 2017, beschreibt die Maßnahmen, die in Theorie und Praxis in allen Jahrgangsstufen durchgeführt werden. Das Konzept „Gemeinsames Lernen“ legt besondere Abläufe und Zuständigkeiten, insbesondere für die Kooperation mit den von den Schülerinnen und Schülern besuchten Betrieben im Projekt „Praktisches Lernen“ fest. Mit diesen erfolgen Auswertungsgespräche am Praktikumsplatz mit Nachweisheft und Selbsteinschätzungen als Grundlage für ihren individuellen Entwicklungsbericht.

Der berufsfeldorientierte Unterricht beginnt in der Jahrgangsstufe 7 mit einer Potenzialanalyse<sup>8</sup>. Schülerbetriebspraktika finden in den Jahrgangsstufen 8 und 10 statt, deren Inhalte im W-A-T-Unterricht reflektiert werden. Weitere Praktika sind optional, werden aber ermöglicht. In der Jahrgangsstufe 9 werden die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines INISEK I<sup>9</sup>-Projektes getestet, ferner stellen sie in Verantwortung des W-A-T- bzw. berufsfeldorientierten Unterrichts innerhalb eines 14-tägigen Praktikums Gebrauchsgegenstände für soziale Einrichtungen der Region her. In der Jahrgangsstufe 10

<sup>8</sup> In Zusammenarbeit mit der TÜV Rheinland Akademie GmbH Hohen Neuendorf.

<sup>9</sup> Förderprogramm „Initiative Sekundarstufe I“ als Nachfolge der „Initiative Oberschule“.

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

stehen die Bewerbungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Aktivitäten der Schule. Mit dem Kooperationspartner „accenture“ werden diese erprobt und trainiert. Mit der Agentur für Arbeit (AfA) kooperiert die Schule zudem im Projekt „Berufseinstiegsbegleitung“ für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10, die besondere Schwierigkeiten bei der Berufswahl und bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz haben. Eine Mitarbeiterin der AfA führt Informationsveranstaltungen durch und berät Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte. Die Schülerinnen und Schüler besuchen ferner das Berufsinformationszentrum und dokumentieren ihre Entwicklung bezüglich der Berufswahl ab der Jahrgangsstufe 7 im Berufswahlpass sowie in einem Praxishefter. In einer Schülerfirma organisieren die Schülerinnen und Schüler soziale Kontakte mit pflegebedürftigen Menschen in einer nahe gelegenen Einrichtung, um ihre Interessen und Berufsperspektiven in diesem Bereich zu erkunden.

Die Schule fördert den Übergang in berufsvorbereitende Bildungsgänge. Kooperationsverträge bestehen mit dem Eduard-Maurer-Oberstufenzentrum in Henningsdorf, dem Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg/Zehdenick sowie dem Lehr- und Öko-Bauhof Niederbarnim e. V. in Oranienburg. Die Schule ermöglicht die Teilnahme an Tagen der offenen Tür an den Oberstufenzentren und die Teilnahme an Bildungsmessen wie z. B. „youlab“<sup>10</sup>. Auch innerhalb des Unterrichts kommen Kooperationspartner auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen zu berufsspezifischen Themen in die Schule wie etwa das Karrierecenter der Bundeswehr Berlin. Das Projekt „fair!cooking“, initiiert durch einen ehemaligen Schüler der Jean-Clermont-Oberschule, ermöglicht einen Einblick in Gastronomie-Berufe. Im Rahmen eines Kochwettbewerbes geben regionale Betriebe den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine Rückmeldung zu ihren Fähigkeiten und Informationen zu ihren Ausbildungsangeboten.

Eine besondere Stärke der Schule liegt in dem seit dem Schuljahr 2016/2017 erweiterten Berufsfeld „Pflege und Betreuung“. Die Schule hat ein entsprechendes Angebot der AGUS-Pflegeschule<sup>11</sup> im Rahmen des Projektes „Zukunft mit Perspektive“ angenommen. Schülerinnen und Schüler haben über die bestehende Schülerfirma hinaus die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten in Pflegeberufen zu erproben und zu erweitern.

<sup>10</sup> „youlab - beruf - bildung - brandenburg“.

<sup>11</sup> Schule für Gesundheits- und Sozialberufe Oberhavel GmbH.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße



## 4 Merkmal Ganzttag

### Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	3

### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Ganztagskonzeption der Jean-Clermont-Oberschule ist Bestandteil des Schulprogramms und wird unter Steuerung der zuständigen Arbeitsgruppe jährlich aktualisiert und fortgeschrieben. Es enthält neben pädagogischen Zielsetzungen alle Maßnahmen der Umsetzung und der Rhythmisierung. Nach dem Raumkonzept der Schule erfolgt die Planung der Angebote, insbesondere die Einrichtung und Nutzung von Klassen-, Teilungs- und Teamräumen. Das Hausaufgabenersatzkonzept trifft verbindliche Aussagen über die Inhalte der individuellen Lernzeiten, langfristige Aufgaben sowie die Vorbereitung auf den Unterricht durch die Schülerinnen und Schüler. Der Umgang mit nicht erledigten Hausaufgaben ist geregelt, wird aber lehrkraftabhängig unterschiedlich umgesetzt. Auf den offenen Frühbeginn folgen Unterrichtseinheiten, die teilweise als Doppelstunden bzw. Blockunterricht mit individueller Pausenregelung organisiert sind. Dienstags bis donnerstags erfolgen nach dem bzw. im 70minütigen Mittagsband offene Angebote und die Arbeitsgemeinschaften (AG), von denen die Schülerinnen und Schüler an mindestens einer teilnehmen müssen. Die individuellen Lernzeiten sind als zwei verbindliche Arbeitsstunden in der Stundentafel ausgewiesen und dienen der Erledigung von Hausaufgaben und individuellen Fördermaßnahmen. Bei Bedarf nutzen die Klassenlehrkräfte die Arbeitsstunden zur Durchführung des Klassenrats. Darauf folgt ein weiterer Unterrichtsblock bis 15.30 Uhr.

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Schule informiert die Schülerinnen, Schüler und Eltern umfangreich über den Ablauf und die Inhalte der Ganztagsangebote sowohl im Schulgebäude, durch Flyer und auf der schuleigenen Homepage. In den Gremien werden die Angebote und ggf. Veränderungen zu Beginn eines Schuljahres ebenfalls vorgestellt. Am Tag der offenen Tür präsentieren die Arbeitsgemeinschaften ihre Aktivitäten. Schülerinnen und Schüler legen ihre Teilnahme nach einer dreiwöchigen „Schnupperphase“ verbindlich fest. Zur Umsetzung der Angebote kooperiert die Schule mit einer Vielzahl von Partnern auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen. Die Arbeitsgemeinschaften sind breit gefächert und kommen so den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler entgegen. Sie verdeutlichen das berufskompetenzfördernde Profil der Schule und das Motto „Weltoffenheit, Neugier, Freude am Leben und am Arbeiten“<sup>12</sup>. Neben Fremdsprachen- und Sportangeboten beinhalten sie auch besondere Aktivitäten wie die AG „Zirkus“, die AG „Schulsanitäter“ und die AG „Schülerfirma“. Die Schulleitung trifft sich mindestens einmal im Schuljahr mit den Kooperationspartnern zur Auswertung der Angebote.

Evaluationsmaßnahmen erfolgten zuletzt 2015 und 2017. Die systematische Einbeziehung aller Personengruppen, inklusive der Kooperationspartner, führte zu Anpassungen der Ganztagsangebote bezüglich der Inhalte und der zeitlichen Organisation. Die jüngste Erhebung ist noch nicht in den Gremien kommuniziert, Maßnahmen sollen demnächst abgeleitet werden. Eine als Ergebnis abgeleitete Maßnahme aus einer früheren Evaluation war die gezielte Abfrage von Eltern zu beruflichen oder privaten Kontakten zur Erweiterung der Angebote im Ganzttag bzw. für die Berufsorientierung.

---

<sup>12</sup> Nach dem Namensgeber der Schule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße